

# Jahresbericht 2016

Sucht.Hamburg gGmbH



Bildnachweis-Bild wird mit Lizenz von Shutterstock.com verwendet.

**MITARBEITERINNEN**

Christiane Lieb (Geschäftsführerin)  
Theo Baumgärtner (Referent)  
Gabi Dobusch (Referentin)  
Irene Ehmke (Referentin)  
Philipp Hiller (wiss. Mitarbeiter)  
Colette See (Referentin)  
Nida Yapar (Referentin)  
Francoise Lozac'h (Verwaltung und Buchhaltung)  
Stephanie Hubrich (stud. Hilfskraft)  
Sophia Schlamp (stud. Hilfskraft)

**IMPRESSUM****Herausgeber**

Sucht.Hamburg gGmbH  
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk  
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg  
T 040-284 99 18-0  
service@sucht-hamburg.de  
www.sucht-hamburg.de

**Redaktion**

Christiane Lieb | Gabi Dobusch

**Gestaltung, Satz:**

Gabi Dobusch | Markus Schaefer

Hamburg, Frühjahr 2017



<b>1</b>	<b>VORWORT</b> .....	4
<b>2</b>	<b>INFORMATION</b>	
2.1	Daten .....	5
2.2	Public Relations .....	6
2.3	Monitoring .....	9
<b>3</b>	<b>PRÄVENTION</b>	
3.1	BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! .....	10
3.2	Kurz gefasst .....	12
<b>4</b>	<b>HILFE</b>	
4.1	Im Fokus: Kinder und Familien .....	15
4.2	Wegweiser im Netz .....	17
<b>5</b>	<b>NETZWERK</b>	
5.1	Gremienarbeit .....	18
5.2	Fortbildung .....	21
<b>6</b>	<b>VERANSTALTUNGEN 2016</b> .....	22
<b>7</b>	<b>FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN</b>	
	Gründung einer gGmbH .....	24
<b>8</b>	<b>DANKSAGUNG</b> .....	27



Seit Mai 2016 ist die aus der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) und dem Büro für Suchtprävention hervorgegangene Fachstelle für Suchtfragen mit dem Namen SUCHT.HAMBURG hamburgweit aktiv. Die MitarbeiterInnen des Büros für Suchtprävention sowie die ehemalige Geschäftsführerin der HLS nehmen seitdem als eine eigenständige Einrichtung landesweit fachliche Aufgaben sowie die Koordinierung von Suchthilfe und Suchtprävention in Hamburg wahr.

Neben der erfolgreichen Gestaltung des arbeitsintensiven Organisationsveränderungsprozesses, konnte sich SUCHT.HAMBURG parallel mit großem Erfolg auch als wichtige Anlaufstelle für Suchtfragen in Hamburg präsentieren. Die Veröffentlichung der SCHULBUS-Studie, die Entwicklung neuer Materialien zum Beispiel für Fachkräfte und Eltern, Fachgespräche zu aktuellen Themen in der Suchthilfe sowie zahlreiche praxisorientierte Fortbildungen konnten umgesetzt werden.

Erfolgreich neugestaltet werden konnte im Jahr 2016 auch der Internetauftritt *sucht-hamburg.de*, der umfassende Informationen zu aktuellen Konsumprävalenzen in Hamburg, Hinweise zur Suchthilfe in Hamburg und



einen Materialshop beinhaltet. Abgerundet wird das für alle mobilen Endgeräte optimierte Informationsangebot durch stets aktuelle Meldungen und Informationen zu Suchtfragen in Hamburg, relevante Termine sowie einen Newsletter.

Eine grundlegende Bearbeitung des Informationsportals *Rauschbarometer* ([rauschbarometer.de](http://rauschbarometer.de)), das Hilfesuchenden Rat und Hilfe rund um die Themen Alkohol, Tabak, Drogen und Sucht in Hamburg bietet, steht hingegen noch aus. Die ursprünglich ebenfalls für 2016 vorgesehene Überarbeitung soll nun in 2017 umgesetzt werden. Hintergrund der Anpassung sind neben notwendigen Verbesserungen bezüglich der Usability und der Optimierung für mobile Endgeräte vor allem die Regionalisierung der ambulanten Suchthilfe in Hamburg. Zukünftig soll dem regionalen Zuschnitt der ambulanten Suchthilfe im Rauschbarometer – soweit abbildbar – noch stärker Rechnung getragen werden.

**Christiane Lieb**

Geschäftsführerin SUCHT.HAMBURG gGmbH

## 2 INFORMATION

# 2.1 DATEN

Zu den Kernaufgaben von SUCHT.HAMBURG gehört die Bereitstellung von Informationen über Daten und Fakten zu Suchtfragen für die Fachöffentlichkeit. Der themenspezifische Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis und umgekehrt trägt wesentlich dazu bei, dass in den Arbeitsfeldern Sucht und Suchtprävention an den spezifischen Ausgangs- und Bedarfslagen angeknüpft werden kann.

### SCHULBUS-Untersuchung 2015

In 2015 fand in Hamburg zum sechsten Mal die SchülerInnen- und LehrerInnenbefragung zum Umgang mit Suchtmitteln – SCHULBUS – statt. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) konnten die Befragungen dieses Mal auch auf Grenzregionen Bayerns und Sachsens zur Tschechischen Republik ausgedehnt werden. Hintergrund waren Hinweise auf Chrystal-Meth-Missbrauch in den dortigen Gebieten. Zusätzlich wurden Schulstandorte einer geeigneten Referenzregion, einem Landkreis in Nordrhein-Westfalen entlang der Grenze zu den Niederlanden, in die Untersuchung mit einbezogen. Nach Abschluss der Feldphase konnte der Abschlussbericht im Sommer vorgelegt werden (vgl. sucht-hamburg.de).

Wie die Auswertung der Daten zeigte, ging die Verbreitung des aktuellen Konsums von Alkohol, Tabak und Cannabis in 2015 deutlich zurück. Dieser rückläufige Trend, der sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen SchülerInnen feststellbar war, zeichnete sich auch bei der Drogenaffinitätsstudie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ab (Drogenaffinität Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland 2015, BZgA 2016).

Anders sah es beim Glücksspielen um Geld aus: Obwohl den Minderjährigen in Deutschland der Zugang dazu verwehrt sein sollte (Jugendschutz), gaben 17 Prozent der Hamburger Schüler (4,7 % der Schülerinnen) an, mehrmals im Monat Geldeinsätze bei mindestens einem Glücksspiel zu tätigen.

### Dot.sys-Bericht 2016

In 2016 legte SUCHT.HAMBURG erstmals eine landesweite Auswertung der in Dot.sys dokumentierten Suchtpräventionsmaßnahmen in Hamburg 2013 bis 2015 vor. Das Dokumentationssystem Dot.sys wird bundesweit zur Erfassung durchgeführter Maßnahmen der Suchtprävention genutzt. SUCHT.HAMBURG führt die Daten zentral zusammen und übermittelt sie jährlich an die BZgA. Ziel der Dokumentation ist eine Erhöhung von Transparenz und von Qualität in der Suchtprävention sowie eine Stärkung der Kooperation der verantwortlichen AkteurInnen.

Dem Bericht lassen sich wertvolle Hinweise für Entwicklungslinien in Hamburg und Impulse für die zukünftige Ausrichtung der eigenen suchtpreventiven Arbeit entnehmen. So zeichnete sich bei den Fortbildungsangeboten für MultiplikatorInnen eine zunehmende Berücksichtigung gender- und kultursensibler Aspekte ab. Inhaltlich wiesen die meisten Suchtpräventionsmaßnahmen einen explizit substanzspezifischen Bezug auf – insbesondere das Thema Cannabis gewann zunehmend an Bedeutung.

### Regionalmonitoring

Der für 2016 geplante Monitoring-Bericht wurde in Absprache mit der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) auf 2017 verschoben, um die Daten des deutschlandweiten Epidemiologischen Suchtsurveys (ESA) 2015 aufnehmen zu können.

### Dokumentierende Einrichtungen:

Deutsches Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters

kajal

Kö\*SCHANZE

Kompaß

Sucht.Hamburg gGmbH

SuchtPräventions-Zentrum

## 2.2 Public Relations

Im Rahmen der Neustrukturierung zur Fachstelle SUCHT.HAMBURG wurde die bestehende Öffentlichkeitsarbeit intern analysiert und bewertet. In Abstimmung mit der zuständigen Behörde wurden Ziele, Zielgruppen und Aktivitäten der zukünftigen Öffentlichkeitsarbeit der Fachstelle diskutiert und festgelegt. Mit einbezogen wurden dabei neben der Pressearbeit auch Social-Media-Aktivitäten sowie Webseiten und Portale.

Kernziele der Öffentlichkeitsarbeit von SUCHT.HAMBURG sind, ein klares und verständliches Bild von der Fachstelle mit ihren zentralen Botschaften und Dienstleistungen zu transportieren, die Erhöhung des Bekanntheitsgrads sowie eine verbesserte Ansprache der Zielgruppen von SUCHT.HAMBURG.

### Zentrale Aufgaben

- Bereitstellung von Informationen über Daten und Fakten zu Suchtfragen für die breite Öffentlichkeit,
- Bereitstellung von Informationen über Daten und Fakten zu Suchtfragen für die Fachöffentlichkeit,
- Vorhalten von zielgruppenspezifischen Informationen und Angeboten zur Verbesserung des Zugangs zur qualitätsgesicherten Präventions- und Beratungsangeboten,
- Entwicklung und Umsetzung anlassbezogener Kampagnen und öffentlichkeitswirksamer Aktionen,
- Zusammenarbeit mit regionalen Medien zum Zweck der Information zu suchtrelevanten Themen und/oder Aktivitäten

### Zielgruppen

- 1 MultiplikatorInnen
- 2 Verwaltung & Behörden
- 3 Interessierte Öffentlichkeit & EndadressatInnen
- 4 Medien
- 5 Sozialpartner
- 6 Politik
- 7 Kooperationspartner

Neben der Zielbestimmung wurde auch eine Priorisierung der Zielgruppen der Öffentlichkeitsarbeit von SUCHT.HAMBURG vorgenommen. Um die zentralen Aufgaben möglichst effektiv bearbeiten zu können, wurde über die Nutzung bereits bestehender Instrumente wie zum Beispiel Internetseiten, regelmäßigen Pressemitteilungen, anlassbezogenen Veranstaltungen und Publikationen festgelegt, die Zielgruppen Fachkräfte und MultiplikatorInnen neben den zwei Ausgaben der ZEITUNG für Suchtprävention pro Jahr und einem regelmäßig erscheinenden Newsletter ebenfalls mit Hilfe sozialer Medien wie Facebook und Twitter über relevante aktuelle Entwicklungen zu informieren.

### Social-Media-Aktivitäten

Ziel der Social-Media-Aktivitäten von SUCHT.HAMBURG ist es, mit regelmäßigen Beiträgen für Suchtfragen zu sensibilisieren und auf aktuelle Entwicklungen aufmerksam zu machen. Im Weiteren sollen Personen oder Organisationen, die sich mit Suchtthemen beschäftigen, auf SUCHT.HAMBURG aufmerksam werden und sich im besten Fall vernetzen.

Neben einem Social-Feed unter [sucht-hamburg.de/information/aktuelles](http://sucht-hamburg.de/information/aktuelles), der ständig aktuelle themenrelevante Informationen unter anderem von den Social-Media-Kanälen der BZgA, SuchtSchweiz oder der europäischen Drogenbeobachtungsstelle (EMCDDA) bereit hält, ist SUCHT.HAMBURG sowohl auf Facebook als auch Twitter aktiv. Die beiden Kanäle werden entsprechend ihrer hauptsächlichlichen NutzerInnengruppen zielgruppenaffin bedient und greifen aktuelle Themen, Materialien oder Veranstaltungen auf.

Die Facebookseite von SUCHT.HAMBURG richtet sich in erster Linie an Fachkräfte im Suchthilfesystem und Schnittstellenfeldern in Hamburg. Neben aktuellen Beiträgen wird die Seite genutzt, um auf Veranstaltungen und neue Materialien aufmerksam zu machen. Geteilt werden nicht nur eigene, sondern auch für Hamburger Fachkräfte relevante Informationen von KooperationspartnerInnen oder anderen Einrichtungen. Hauptzielgruppe des Twitteraccounts @SuchtHamburg sind MedienvertreterInnen, PressesprecherInnen der Hamburger Behörden sowie EntscheiderInnen in Politik, Verwaltung und Sozialpartnern. Auch hier wird auf aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Materialien hingewiesen – mit hauptsächlich lokalen, aber auch bundesweiten und zum Teil internationalen Bezügen.

## Presse- und Medienspiegel

Januar 2016

**scout – Das Magazin für Medienkompetenz**  
Nicht jeder, der viel daddelt, ist internetsüchtig

Februar 2016

**Weggefährte**  
Suchtprävention und Migration

Juli 2016

**Weserreport.de**  
Spielsucht: Jugendliche saufen weniger, aber zocken öfter

**Die Welt**  
Suchtstudie. Warum immer weniger Jugendliche zum Joint greifen

**Hamburger Abendblatt**  
In Hamburg spielt fast die Hälfte der Jungen täglich am PC

**zeit.de**  
Sucht: Erwachsene müssen sich ihrer Vorbildfunktion bewusst werden

**Weser-Kurier**  
Hamburger Jugendliche konsumieren weniger Suchtmittel. Computer statt Cannabis

**NDR.de**  
Hamburgs Jugend: Weniger Rausch, mehr Spiele

**MOPO**  
Immer mehr Kinder zocken! Schülerbefragung zum Thema Sucht: Während Alkohol, Tabak und Cannabis rückläufig sind, nimmt die Spielsucht dramatisch zu

Oktober 2016

**Eppendorfer**  
Alkoholmissbrauch: Millionen Kinder im Spiel

November 2016

**Macworld.de**  
Poker. Glücksspiele im App Store:  
Legal, illegal, ganz egal?

**zeit.de**  
Sucht: Eine kritischere Haltung gegenüber Alkohol

## Publikationen 2016

Berichte / Studien

**Theo Baumgärtner / Philipp Hiller (2016)**  
**Suchtmittelgebrauch, Computerspiel- und Internetnutzung, Glücksspielerfahrungen und Essverhalten von 14- bis 17-jährigen Jugendlichen 2015.** Deskriptive Ergebnisse der SCHULBUS-Untersuchung in Hamburg sowie in drei Grenzregionen Bayerns, Sachsens und Nordrhein-Westfalens

**Theo Baumgärtner (2016)**  
**Suchtprävention in Hamburg.** Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem Dot.sys erfassten Maßnahmen 2013 bis 2015

**ZEITUNG für Suchtprävention**  
Nr. 43, Januar 2016 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm  
Nr. 44, August 2016 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm

Broschüren / Ratgeber

**Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD).** Wegweiser zu Diagnose und Behandlungsmöglichkeiten in Hamburg

**Automatisch verloren! Glücksspiel geht an die Substanz.** Was Eltern über Glücksspiele wissen sollten

**Jugendliche und Drogenkonsum.** Kurzinformation für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendhilfe

Projekt-Flyer

**Klar für den Start!?** Informationsveranstaltungen zu Suchtfragen und Suchtprävention von und für Menschen mit Migrationshintergrund

Aufkleber / Poster

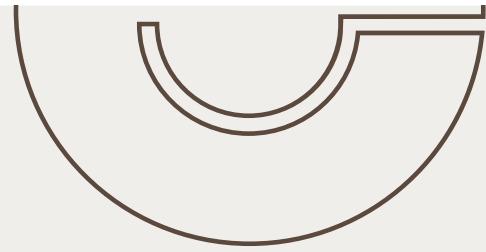
**Das Leben ruft dich nicht zurück**  
Mehrere Motive

Info-Cards

**Life is aMAZEing – support yourself!**  
Mehrere Motive

**Bleib Stark! Bleib du selbst!**  
Mehrere Motive





## Newsletter

Im Jahr 2016 startete SUCHT.HAMBURG erstmals mit der Veröffentlichung des zukünftig einmal pro Quartal erscheinenden Newsletters *Mittelpunkt*. Dieser richtet sich an Fachkräfte und MultiplikatorInnen im Suchthilfesystem und angrenzenden Hilfesystemen in Hamburg. Themen der ersten Ausgabe waren die Ergebnisse der Basisdatendokumentation der ambulanten Suchthilfe (BADO) in Hamburg 2016, kurze Berichte über den Fachtag *Suchthilfe und geflüchtete Menschen*, das Präventionsgesetz sowie die Koffervariante des BZgA-KlarSicht Mitmachparcours für SchülerInnen. Interessierte können den Newsletter direkt über die Webseite abonnieren.

Bereits seit 2012 erscheint der Newsletter *Automatisch Verloren!* rund um das Thema Glücksspielsucht in monatlichem Rhythmus. In zwölf Ausgaben im Jahr 2016 wurden unterschiedliche Themen und Entwicklungen aufgegriffen, vorgestellt und diskutiert. Beliebteste Themen unter den LeserInnen waren Informationen zu aktuellen Prävalenzen, juristischen Entscheidungen, Stellungnahmen sowie Berichte von Betroffenen. Die Themen des Newsletters sind monatlich neu auf der Startseite von *automatisch-verloren.de* verfügbar und können auch direkt abonniert werden.

Ein weiterer Newsletter ist seit 2011 an *lina-net.de* angedockt. Ziel ist es, durch fachgerechte Informationen und Vernetzung von Fachkräften und MultiplikatorInnen zur Verbesserung der Lebens- und Gesundheitssituation von suchtgefährdeten und suchtkranken schwangeren Frauen und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr beizutragen. Der Newsletter informiert deshalb kontinuierlich über neue für diesen Bereich relevante Entwicklungen – bei *lina-net*, in Hamburg und auch überregional –, stellt Lina-PartnerInnen vor und publiziert Tipps und Termine.

In 2016 lag einer der Schwerpunkte auf der Kommunikation rund um die neuen FASD-Leitlinien für partielle FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder) (vgl. 4.1 Im Fokus: Kinder und Familien).

Das Portal greift auf das Newslettertool von *suchtpraevention-hamburg.de* zu: Mitglieder des Kooperationsverbundes mit Redaktionszugang können den Newsletter direkt abonnieren oder von SUCHT.HAMBURG nach Aufnahme in die Datenbank als AbonnentInnen aufgenommen werden.

## Relaunch sucht-hamburg.de

Vor dem Hintergrund der schnellen Innovationszyklen im Bereich internetbezogener Anwendungen war eine grundlegende Überarbeitung von Technik und Design der Webpräsenz der Fachstelle notwendig geworden. Durch die Neustrukturierung der Fachstelle wurden zudem inhaltlich Veränderungen notwendig.

Die neu gestaltete Webseite, die planmäßig Ende September 2016 online ging, greift auf ein Open Source Content Management System zurück und ist gleichermaßen auf verschiedenen Endgeräten mit unterschiedlichen Bildschirmgrößen nutzbar. Neben dem gewohnten Web-Shop mit Onlinebestellformular sowie Downloadmöglichkeit der dort zur Verfügung stehenden Materialien (PDF, jpg, u.ä.) wurde ebenfalls eine Newsletteranwendung inklusive Newsletterabonnentenverwaltung integriert.



sucht-hamburg.de

## Updates Fortbildungswiese

Nachdem zuletzt das Erscheinungsbild der Fortbildungswiese (*suchtpraevention-fortbildung.de*) aktualisiert worden war, wurden in 2016 dahinterliegende Datenbankroutinen überarbeitet und den Bedarfen der verschiedenen Anbieter der Fortbildungen im Bereich Suchtprävention angepasst. So wurden Verweise auf Teilnahmebedingungen ebenso eingearbeitet wie erweiterte Möglichkeiten individualisierter Rückmeldungen auf Anmeldungen, Arbeitsroutinen bei Gemeinschaftsveranstaltungen mehrerer Anbieter sowie Erleichterungen beim Work-flow durch automatische Generierung von Teilnehmendentabellen.

### Ziele

- Wissenstransfer bezüglich Konzepten, Methoden und Projekten
- Nachfrage erhöhen in Bezug auf Fortbildungen und Veranstaltungen
- Übersicht liefern zu Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten



## 2.3 Monitoring

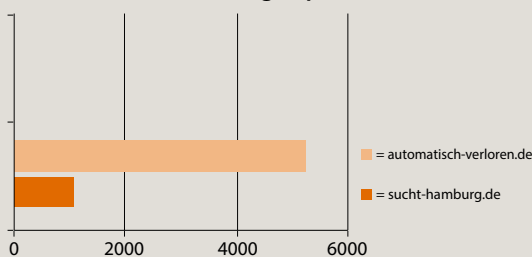
Die Nutzung der Webseiten und Portale von SUCHT.HAMBURG wird regelmäßig systematisch aus- und bewertet. Dabei kamen in 2016 noch unterschiedliche Systeme zum Einsatz: Piwik und Google Analytics. Zukünftig sollen die Systeme angeglichen werden, um eine bessere Vergleichbarkeit der Statistiken zu gewährleisten. Dabei bleiben die je recht unterschiedliche inhaltliche Ausrichtung, die Größe der jeweiligen Zielgruppe(n) als auch der technische Standard der Webseiten und Portale samt der Auswirkungen auf das Ranking zu berücksichtigen.

### sucht-hamburg.de

Die Internetseite der Fachstelle unter sucht-hamburg.de wurde 2016 monatlich 1.650 mal aufgerufen (Google Analytics). Von den NutzerInnen des Webangebots wurden in 2016 insgesamt über 2.350 Downloads z. B. von Berichten, Broschüren oder Postkarten getätigt.

Das Webangebot wurde im Herbst 2016 grundlegend neu gestaltet und ist daher dem aktuellen Standard entsprechend auch für mobile Endgeräte optimiert.

Durchschnittliche Sitzungen pro Monat



### automatisch-verloren.de

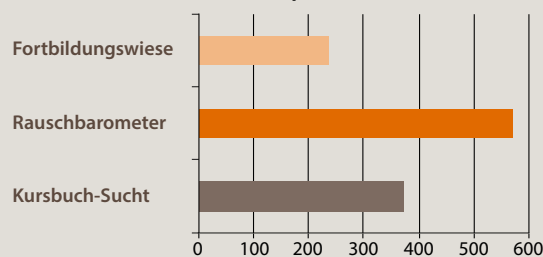
Einer überaus hohen Nachfrage erfreut sich das Informationsportal automatisch-verloren.de, das sich an Betroffene und Angehörige sowie Fachkräfte und Multiplikatoren im Bereich Spielsucht richtet.

Mit durchschnittlich über 5.200 Sitzungen (Google Analytics) konnte die Nutzungshäufigkeit im Vergleich zu den Vorjahren nochmals erhöht werden. Dies ist nicht zuletzt auf die erfolgreiche Strategie zurückzuführen, das Onlineangebot im Großraum Hamburg gezielt zu bewerben.

### Rauschbarometer

Rauschbarometer.de wendet sich an Menschen aus Hamburg und Umgebung, die sich fragen, ob sie ein Suchtproblem haben und an wen sie sich wenden können (vgl. 4.2 Wegweiser im Netz). Wie schon in den Vorjahren wurden vor allem die Rubriken Beratung, Selbsttests und Selbsthilfe nachgefragt. Das Webangebot wurde in 2006 realisiert und entspricht nicht mehr heutigen Anforderungen, ist jedoch barrierefrei und wird zu einem erstaunlich hohen Prozentsatz (45 %) über mobile Endgeräte abgerufen.

Durchschnittliche Besuche pro Monat (Piwik)



### Kursbuch Sucht

Das Kursbuch Sucht ist ein Verzeichnis von Suchthilfangeboten, -einrichtungen und -trägern in Hamburg und Umgebung, das unter *kursbuch-sucht.de* vorgehalten wird. Es richtet sich an Hamburger Fachkräfte aus der Suchthilfe und angrenzenden Hilfesystemen (vgl. 4.2 Wegweiser im Netz).

### Fortbildungswiese

Über die Fortbildungswiese finden Fachkräfte unter *suchtprevention-fortbildung.de* Informationen zu Fortbildungsangeboten im Bereich Suchtprävention der Hamburger Anbieter, können das Fortbildungsprogramm herunterladen und sich online anmelden.

Das Portal wurde in 2015 für mobile Endgeräte optimiert. Knapp ein Fünftel der Aufrufe erfolgte in 2016 über entsprechende Geräte.



**ALTER! WOLLTEN WIR NICHT EIGENTLICH BEIM WETTBEWERB MITMACHEN?!**



**KREATIV STATT KIFFEN!**

Macht Eure eigene Kampagne und gewinnt super Preise auf [www.bleib-stark.com](http://www.bleib-stark.com)

**BLEIB STARK!  
BLEIB DU SELBST!**

**3 PRÄVENTION**

# 3.1 BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST!

Mit BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! wurde im Jahr 2014 eine Mehrebenenpräventionsstrategie entwickelt, die als universelle Präventionsmaßnahme Jugendliche, Eltern und Fachkräfte gleichermaßen anspricht. Von November 2015 bis März 2016 hat SUCHT.HAMBURG junge Menschen in Hamburg mit der Mitmachaktion *Cannabis & Du?* angeregt, unter *bleib-stark.com* eigene Statements zum Thema Cannabis (#weedment) zu posten.

Eine Teilnahme an der Aktion war anonym möglich oder mittels Registrierung auf der Webseite. Wer sich registrierte nahm an einer Prämierung am Ende der Mitmachaktion teil. Zusätzlich standen für den Schulunterricht und die Jugendarbeit geschlechtersensible Postkarten mit einer Freifläche für ein Statement zur Verfügung, die auch postalisch an SUCHT.HAMBURG eingereicht werden konnten. Die #weedments wurden auf der Homepage und verschiedenen jugendaffinen Kommunikationskanälen wie zum Beispiel Instagram (bleibstarkhh) veröffentlicht.

Der Erfolg der Mitmachaktion *Cannabis & Du?* zeigte sich in einer regen Beteiligung an einer kontrovers geführten Debatte über Risiken und Auswirkungen des Cannabiskonsums, eine mögliche Regulierung des Cannabismarkts, aber auch Kritik bezüglich der Kriminalisierung von KonsumentInnen und der Dramatisierung von möglichen Folgen des Konsum. Insgesamt wurden 833 Statements eingereicht, von denen 422 nach Prüfung der Einhaltung der Teilnahmebedingungen auf der elektronischen Pinnwand veröffentlicht wurden.

Im außerschulischen Bereich fanden im Aktionszeitraum circa 150 Einsätze an Fahrschulen statt, in deren Rahmen über die Motive, Risiken und Folgen von Cannabiskonsum im Straßenverkehr diskutiert wurden. Darüber hinaus wurden hamburgweit 250 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit über die Angebote informiert. In fünf Häusern der Jugend wurden von den Peers von SUCHT.HAMBURG Informationsveranstaltungen mit Diskussion durchgeführt.

Eine Herausforderung im Rahmen der Umsetzung von BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! war wie bereits in 2014 die Umsetzung von personalkommunikativen Maßnahmen in Schulen. Über den Einsatz der Aktionskarten im Suchtpräventionsparcours an Berufsschulen hinaus ist es nicht gelungen, Schulen oder Klassenverbände zu einer Beteiligung an der Mitmachaktion zu motivieren.

Mit einer Reichweite von mindestens 170.000 Personen im Alter zwischen 14 und 24 Jahren, die im HVV-Großbereich durch Aktivitäten im Internet erreicht werden konnten, zeigte die Evaluation der Mitmachaktion (vgl. sucht-hamburg.de), dass die gewählte Strategie, Jugendliche in Hamburg gezielt in sozialen Medien wie z. B. Instagram anzusprechen sehr erfolgreich war. Das Verhältnis aus den eingesetzten Personal- und Finanzressourcen auf der einen und dem Erreichungsgrad

der Zielgruppe auf der anderen Seite konnte optimal ausgeschöpft werden.

## Erfolgreiche Kampagne

Die Hamburger Kampagne wurde mit dem Preis für *innovative Suchtprävention vor Ort* ausgezeichnet. Der Innovationsgehalt des Projektes bemisst sich nach Angaben der Jury unter anderem in

- einem universellen Ansatz zur Cannabisprävention für die Zielgruppen Jugendliche, Eltern und Fachkräfte
- einer Mehrebenenstrategie, die in das Gesamtkonzept der kommunalen Strategien zur Suchtprävention in Hamburg eingebunden ist
- der konzeptionellen Verankerung der Partizipation aller Zielgruppen
- der zielgruppenspezifischen Nutzung verschiedener Kommunikationskanäle (Social Media, Print, WWW)
- der Vernetzung der Aufgabenfelder Suchthilfe, Jugendhilfe und Schule
- der gemeinsamen Entwicklung und Beteiligung unterschiedlicher Partner aus Wirtschaft, Behörden, der Polizei, Vereinen und Krankenkassen.

## Preisverleihung

Die Staatsrätin für Gesundheit, Elke Badde hat den Preis am 22. Juni 2016 im Beisein von Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Marlene Mortler, und der Leiterin der BZgA, Dr. med. Heidrun Thaiss, in Berlin entgegengenommen.



Preisverleihung in Berlin

## 3.2 Kurz gefasst

Neben der Kampagne BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! hat SUCHT.HAMBURG in 2016 eine breite Palette weiterer Präventionsmaßnahmen fortgeführt, aber auch neu initiiert. Aktivitäten und Entwicklungen des Projekts *Mobil? Aber sicher!* sowie der Bereiche Glücksspiel, problematische Mediennutzung, kultursensible Aufklärung sowie betriebliche Suchtprävention werden hier in Kurzfassung vorgestellt.

### Mobil? Aber sicher!

Unter diesem Motto informiert SUCHT.HAMBURG an Fahrschulen bereits seit über zehn Jahren mit großem Erfolg über die Themen Alkohol und illegale Drogen im Straßenverkehr. Die geschulten Peers (gleichaltrige Gleichgesinnte) führen mit FahrschülerInnen Gespräche über die Motive, Wirkungen und Risiken von Substanzkonsum und dessen Unvereinbarkeit bei einer aktiven Teilnahme am Straßenverkehr. Im Jahr 2016 wurden bei insgesamt 353 Fahrschuleinsätzen circa 3.600 junge Menschen in Hamburg erreicht.

Aktiv waren SUCHT.HAMBURG und die Peers in 2016 auch beim DRUGSTOP Aktionstag in der Gewerbeschule für Kraftfahrzeugtechnik. Der Aktionstag wird gemeinsam von der Steuerungsgruppe Mobil? Aber sicher! koordiniert und unterstützt. An dem attraktiven und interaktiven Parcours boten die Polizei, die Verkehrswacht, der ADAC und Abstinenzfahren e.V. den rund 100 SchülerInnen Möglichkeiten, den Einfluss von Substanzen am Fahrsimulator zu erleben und anschließend die Folgen zu diskutieren. Die Evaluation des Aktionstags zeigt, dass insbesondere der Fahrsimulator und der Input Alkohol und Drogen im Straßenverkehr als sehr gut beurteilt werden.

### Glücksspielsucht

Die Aktivitäten im Bereich Spielsucht werden von SUCHT.HAMBURG unter dem Motto *Automatisch Verloren!* gebündelt. *Automatisch Verloren!* richtet sich



## Automatisch verloren! Glücksspiel geht an die Substanz



Was Eltern  
über Glücksspiele  
wissen sollten

Elternratgeber *Automatisch verloren*

an Betroffene, Angehörige und Fachkräfte mit den Kernzielen, Informationen rund um das Thema Spielsucht sowie zu Hilfe- und Unterstützungsangeboten in Hamburg zur Verfügung zu stellen und diese bekannter zu machen. Dazu zählen der Betrieb der Helpline gegen Glücksspielsucht, ein monatlicher Newsletter, das Webangebot [automatisch-verloren.de](http://automatisch-verloren.de) wie auch die breite Ansprache der HamburgerInnen durch Öffentlichkeitsarbeit.

Im Jahr 2016 wurde im Themenfeld Glücksspielsucht eine neue Elterninformation erarbeitet, die sich mit dem Thema Jugendliche und Glücksspiel beschäftigt. Anlass hierfür gaben die gestiegenen Glücksspiel-Nutzungsprävalenzen von Jugendlichen in Hamburg gemäß der SCHULBUS-Studie (vgl. 2.1 Daten). Neben Hinweisen zum Jugendschutzgesetz wird in der Elterninformation auf die besonderen Risiken von Glücksspielen für Kinder und Jugendliche eingegangen sowie hilfreiche Tipps und nützliche Adressen benannt. Anlässlich des Aktionstags gegen Glücksspielsucht im September 2016 wurde neben der neuen Elterninformation auch das bestehende Internetangebot um die Rubrik Jugendliche und Glücksspiel ergänzt.

Der Aktionstag wurde ebenfalls genutzt, um mit Hilfe von Postkartenwerbung und im Fahrgastfernsehen der Hamburger Hochbahn hamburgweit auf die Risiken, die von Glücksspielen ausgehen, aufmerksam zu machen.



Motiv aus der Plakatserie *Das Leben ruft Dich nicht zurück*

## Problematische Mediennutzung

Seit rund 20 Jahren diskutiert die Wissenschaft über die Frage, ob das Internet süchtig machen kann. Seit einigen Jahren melden sich auch immer mehr Betroffene in den Suchtberatungsstellen mit Merkmalen, die an eine Suchterkrankung erinnern. Vor diesem Hintergrund sensibilisiert und qualifiziert SUCHT.HAMBURG Fachkräfte aus der Suchthilfe, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheitsförderung oder Erziehungsberatungsstellen im Themenbereich problematische Mediennutzung. Mit der Fortbildungsreihe *Vernetzt, verspielt, verloren? Neue Medien = Neue Süchte?*, die mit jeweils 25 Fachkräften ausgebucht war, wurden den Teilnehmenden wichtige Informationen und Kompetenzen für den Arbeitsalltag vermittelt.

Einen regelhaften Austausch mit dem Ziel der Vernetzung und Kooperation der Praxisfelder im Themenbereich bietet der Arbeitskreis Enter (vgl. 5.1 Gremienarbeit). Daraus entstand beispielsweise die Fortbildung *Brauchen neue Medien auch neue Autoritäten? – Medienerziehung und das Konzept der Neuen Autorität*, die von Fachkräften aus der Suchthilfe, Schule und Kinder- und Jugendhilfe überaus gut angenommen wurde.

Netz mit W@b-Fehlern?

Bereits seit 2010 fördert die Techniker Krankenkasse Landesvertretung Hamburg das Projekt *Netz mit W@b-Fehlern?*, in dessen Rahmen es im Jahr 2016 gelungen ist, den sehr beliebten Elternratgeber *Neue Medien=Neue Süchte?* neben deutsch und türkisch auch in einfacher Sprache zur Verfügung zu stellen. Mit dem Ratgeber können gezielt auch bildungsbenachteiligte Menschen besser mit präventiven Botschaften erreicht werden, neben kurzen Texten stehen die aussagekräftigen Illustrationen für sich.

Ein weiterer Schwerpunkt im Rahmen von *Netz mit W@b-Fehlern?* im Jahr 2016 war die Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Gesundes Heimfeld, in deren Rahmen die Plakataktion *Das Leben ruft dich nicht zurück* entstanden ist. Der Arbeitskreis Gesundes Heimfeld, SUCHT.HAMBURG und die Techniker Krankenkasse rufen damit gemeinsam zu einem bewussteren Umgang mit dem Smartphone auf. Die Plakate wurden zunächst in Kitas, Schulen, Jugendclubs und Erziehungsberatungsstellen in Heimfeld eingesetzt und finden inzwischen hamburgweit Einsatz. Die Plakate können im Shop unserer Webseite bestellt werden.

## Kultursensible Aufklärung

SUCHT.HAMBURG klärt im Rahmen des Projektes Herkunft-Ankunft-Zukunft (HAZ) kultursensibel über das Suchthilfesystem in Hamburg auf: Informationen rund um das Thema Sucht werden in Communities und in Muttersprache vermittelt. Eine Enttabuisierung des Suchtthemas ist dabei zentrales Anliegen. Das Projekt wird von ehrenamtlichen Keypersons unterstützt, die ihr speziell geschultes Wissen zu dieser Thematik in einzelnen Informationsveranstaltungen einbringen.

In 2016 fanden aufgrund der Flüchtlingsbewegungen neben Informationsveranstaltungen in Communities in Hamburg auch viele Veranstaltungen statt, in denen Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten für Geflüchtete vorgestellt und diskutiert wurden. HAZ wurde als Bestpractice-Projekt bundesweit im Rahmen zahlreicher Konferenzen und Tagungen vorgestellt, die sich mit dem Thema Suchthilfe für Geflüchtete beschäftigen.

Um in Hamburg den gestiegenen Bedarf an Aufklärung und Informationen für geflüchtete Menschen zu decken, wurde in Abstimmung mit der BGV ein Konzept zur Schulung von Fachkräften in Erstaufnahmeeinrichtungen für Geflüchtete erarbeitet und umgesetzt. Die zumeist als SozialmanagerInnen beschäftigten Fachkräfte wurden im Rahmen einer ganztägigen Veranstaltung, die gemeinsam mit Kö\*Schanze durchgeführt wurden, umfassend in den Bereichen Stoffkunde, Suchtentstehung, Suchthilfesystem, interkulturelle



Aufklärung und Haltung trainiert. Ziel der Fortbildung ist es, MultiplikatorInnen für Suchtfragen auszubilden, so dass im Bedarfsfall umgehend kompetente Unterstützung aus den Fachstellen für Suchtprävention oder den Suchtberatungsstellen herangezogen bzw. in diese vermittelt werden kann (vgl. 6 Veranstaltungen). Die Evaluationsergebnisse der Fortbildung zeigen, dass die vermittelten Inhalte einen überdurchschnittlich hohen Nutzen für den Arbeitsalltag haben und die Methodik und die ReferentInnen der Fortbildungsveranstaltungen als weit überdurchschnittlich gut beurteilt wurden.

Welche Ansprüche und Möglichkeiten Geflüchtete auf Versorgung, Beratung und Therapie in der Suchthilfe haben war ein überaus wichtiges Thema für die Suchthilfeträger und -einrichtungen in Hamburg. Das gemeinsam von der Fachabteilung Drogen und Sucht, dem Fachrat Drogen und Sucht sowie SUCHT.HAMBURG veranstaltete Fachgespräch *Suchthilfe und geflüchtete Menschen – Ansprüche und Möglichkeiten für Versorgung, Beratung und Hilfe* am 10. November 2016 griff diese Fragestellung gezielt auf.



Info-Flyer *Herkunft-Ankunft-Zukunft*

Neben den juristischen Hintergründen, die von den Rechtsanwältinnen Brenneisen und Koch umfassend vorgestellt und gemeinsam mit dem Publikum erörtert wurden, haben die Fachkräfte im Rahmen von interdisziplinären Fallbesprechungen Lösungen für Fragen wie zum Beispiel *Wer übernimmt die Kosten für Behandlung und Therapie bei unklaren Aufenthaltstiteln oder laufenden Asylverfahren? Welche Leistungen sind möglich, wenn noch kein Asylantrag gestellt werden konnte, welche nach Asylbewerberleistungsgesetz, welche Behandlung kann ich BürgerInnen aus der EU oder aus nicht EU-Ländern anbieten?* diskutiert. Den Fragen war oft nicht mit einfachen Lösungen zu begegnen, am Fachtag wurde aber auch deutlich, dass in der Suchthilfe bereits sehr viel Know-How zu den zum Teil sehr spezifischen Fragen und Rechtsgebieten vorhanden ist, und die Suchthilfe diesbezüglich gut vernetzt ist.

### Betriebliche Suchtprävention

Betriebliche Suchtprävention zählt seit über 20 Jahren zu den Arbeitsgebieten der Fachstelle bzw. ehemals des Büro für Suchtprävention. Neben der Unterstützung der Ausbildungsgänge zum nebenbetrieblichen Suchtkrankenhelfer bietet SUCHT.HAMBURG sowohl universelle Präventionsmaßnahmen zum Beispiel bei Auszubildenden als auch strukturgestaltende Präventionsmaßnahmen bei Führungskräften in Betrieben an. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund des Präventionsgesetzes und den Zielen insbesondere auch für den Bereich der Arbeitswelt, sind qualitätsgesicherte Aktivitäten zur betrieblichen Suchtprävention überaus wichtig.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 20 Maßnahmen der betrieblichen Suchtprävention umgesetzt, die in über 80 Prozent als mindestens halbtägige Trainings konzipiert sind. Circa 20 Prozent der umgesetzten betrieblichen Maßnahmen richteten sich an Führungskräfte, 80 Prozent an Mitarbeitende und Auszubildende.

Zu den Aktivitäten im Bereich der betrieblichen Suchtprävention zählt auch die Vernetzung mit bereits bestehenden Arbeitskreisen, die sich mit Suchtprävention am Arbeitsplatz oder relevanten Schnittstellen beschäftigen. So wurden beispielsweise im Rahmen des Arbeitskreises der Beratungs- und Inklusionsinitiative der Fortbildungsakademie der Hamburger Wirtschaft (FAW) UnternehmerInnen für die Grundlagen betrieblicher Suchtprävention sensibilisiert und Interventionsmöglichkeiten und rechtliche Rahmenbedingungen vorgestellt.



Foto: shutterstock.com

## 4 HILFE

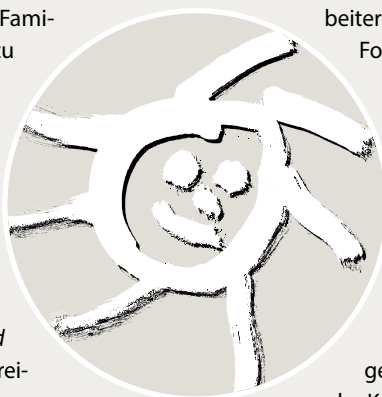
## 4.1 Im Fokus: Kinder und Familien

Kinder, die mit suchtkranken Eltern(-teilen) aufwachsen, leiden häufig unter einer Vielzahl von psychischen, sozialen und körperlichen Belastungen. Die Gefahr, dass sie selbst eine Suchterkrankung entwickeln oder psychosomatisch erkranken, ist erhöht. Kommt zu der Suchterkrankung der Eltern noch ein Aufwachsen in Armut (niedriges Bildungsniveau der Eltern, materielle Unterversorgung, Arbeitslosigkeit, Migration, Leben in einem Stadtteil mit Entwicklungsbedarf etc.) hinzu, sind die Kinder überdurchschnittlich großen körperlichen, seelischen und sozialen Gesundheitsrisiken ausgesetzt. Präventives und gesundheitsförderndes Handeln zu einem möglichst frühen Zeitpunkt ist für diese Kinder besonders wichtig.

*Lina-net* sowie die Projekte *connect* und *Frühe Hilfen* setzen hier an. Ziel ist es, das professionelle Hilfenetz rund um die Kinder aus suchtblasteten Familien auszubauen, enger zu stricken und zu qualifizieren. In diesem Zusammenhang steht auch der Arbeitskreis Kinder aus suchtblasteten Familien (vgl. 5.1 Gremienarbeit).

### connect

Das Projekt *connect – Hilfe für Kinder aus suchtblasteten Familien – Kooperation und Vernetzung* zielt auf eine arbeitsfeldübergreifende Zusammenarbeit. Nicht nur Sucht- bzw. Beratungseinrichtungen arbeiten sozialraumorientiert enger zusammen, sondern alle Einrichtungen, die rund um das Kind und die Familie aktiv sind, kooperieren verbindlich im Verbund. Dazu zählen KiTas ebenso wie Hebammen, Erziehungsberatungsstellen oder auch



niedergelassene ÄrztInnen und viele andere. Die Bedarfe der Professionellen werden erhoben, MitarbeiterInnen qualifiziert und mithilfe von Fortbildungen (vgl. 6 Veranstaltungen), Workshops und Fallbesprechungen wird die sektorenübergreifende Zusammenarbeit befördert. Auf frühzeitige Anzeichen von Belastungen der Kinder kann somit durch die Entwicklung einer Kultur des Hinschauens professionell und vernetzt reagiert werden. Insbesondere mit den kollegialen Fallberatungen unter regelhafter Einbeziehung der Kompetenz aus der Suchthilfe ist es gelungen, ein neues Instrument zu entwickeln und strukturell zu verankern.

In 2016 waren sechs regionale und vor Ort koordinierte Netzwerke aktiv. SUCHT.HAMBURG unterstützte im

### connect regional

**Altona**  
Thule Möller  
connect  
Altona-Osdorf  
Vereinigung Pestalozzi  
gGmbH

**Bergedorf**  
Hartmut Buttgerit  
KiFaZ Lohbrügge

**Eimsbüttel**  
Kerstin Erl-Hegel  
connect Eimsbüttel  
Bezirksamt Eimsbüttel

**Harburg**  
Ulrike Bohm  
connect Harburg  
Mobile Suchtprävention  
Harburg

**Hamburg-Mitte**  
Susanne Hüttenhain  
connect Horn-Billstedt  
Elternschule Horner  
Geest

**Wandsbek**  
Angela Jäger  
connect Steilshoop  
Elternschule  
Steilshoop

Rahmen der Begleitgruppen und lud zu drei Treffen der connect-KoordinatorInnen ein, um sich über Fallberatungen, Fortbildungen und eine Verstärkung der Netzwerke auszutauschen.

Im Fokus stand in 2016 das Thema Komorbidität. In dem Zusammenhang fand ein Austausch mit dem Arbeitskreis Kinder psychisch kranker Eltern statt, der connect als Vorlage zur Orientierung für die Schaffung einer Netzwerkstruktur identifiziert hatte. Auch die Möglichkeiten einer gemeinsamen Netzwerkstruktur wurden angesichts vieler Überschneidungen und möglicher Doppelstrukturen diskutiert. Diese Fragen konnten noch nicht abschließend geklärt werden.

### Lina-net

In 2016 stand die Netzwerkpflge, sowohl im digitalen wie auch im übertragenen Sinne, bei Lina-net im Mittelpunkt (vgl. 2.2 Public Relations). Diese Pflege stellt einen zentralen Faktor für den 2008 in Hamburg begründeten Kooperationsverbund auf Basis der Rahmenvereinbarung Schwangerschaft–Kind–Sucht dar. Ziel der Kooperation ist es, die Lebens- und Gesundheitssituation von suchtgefährdeten und suchtkranken schwangeren Frauen und Familien mit Kindern bis zu einem Jahr systematisch und berufsübergreifend zu berücksichtigen und zu deren Verbesserung beizutragen.

In 2016 wurde die im Vorjahr begonnene Spezifizierung von Angeboten auf den Portalen *lina-net.de* und *fruehehilfen-hamburg.de* fortgesetzt. Dabei stieg die Anzahl der auf Lina-net abrufbaren Angebote wieder an. Gleichzeitig gewann das Portal durch die Konzentration auf suchtspezifische Angebote merklich an Profil.



Faltblatt *Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD)*

### lina-net-Jahrestreffen

- 60 Teilnehmende
- Fachvortrag aus den Arbeitsbereichen von Beratung über Behandlung ambulant und stationär bis hin zu PSB
- konkrete Ergebnisse - Vernetzung Kinderschutz und Suchthilfe, auch die KollegInnen von Therapiehilfe fanden es gut, sich auf diesem Wege auch untereinander (in Bezug auf Tätigkeiten) besser kennenzulernen.

Synergien entstanden auch im Fortbildungsbereich. Die zweiteilige lina-net-Fortbildung *Ein heikles Thema gezielt ansprechen – Methoden der Motivierenden Gesprächsführung* konnte auch connect-PartnerInnen sowie erstmals auch Fachkräfte aus dem Bereich der Frühen Hilfen angeboten werden und stieß auf äußerst positive Resonanz. Durchgeführt wurde auch eine Inhouse-Schulung für die Mutter-Kind-Einrichtung Bürgerweide.

Anlässlich des internationalen *Tag des alkoholgeschädigten Kindes* am 9. September veröffentlichte SUCHT.HAMBURG ein Faltblatt zu Fetalen Alkoholspektrum-Störungen (FASD) und zum Fetalen Alkoholsyndrom (FAS), das auf großes Interesse stieß (vgl. *lina-net.de*). Das Faltblatt richtet sich an Fachkräfte unterschiedlicher Hilfesysteme, die mit Schwangeren und Familien arbeiten. Es enthält Grundinformationen zur Symptomatik von FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorders) und weist auf Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten hin.

### Frühe Hilfen



Internetportal *fruehehilfen-hamburg.de*

In 2016 wurde die Übertragung von nicht suchtspezifischen Angeboten von *lina-net.de* auf *fruehehilfen-hamburg.de* fortgesetzt. Die redaktionelle Überarbeitung bestehender und die Erstellung neuer Angebots-einträge in der Datenbank unter *suchtprevention-hamburg.de* erfolgte in diesen Fällen nicht durch die RedakteurInnen der beteiligten Einrichtungen, sondern durch SUCHT.HAMBURG, um eine Angleichung der auf beiden Portalen verwendeten Begrifflichkeiten weitgehend zu gewährleisten.

Die Arbeit am Projekt erfolgte in regelmäßigem Kontakt mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI), der BGV und der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit (HAG). Als Info-Material wurde ein behelfsmäßig selbsterstellter Flyer eingesetzt.



## 4.2 Wegweiser im Netz

SUCHT.HAMBURG betreibt mehrere datenbankgesteuerte Webportale, die Rat und Hilfe rund um das Thema Sucht bieten oder sich direkt an Fachkräfte und MultiplikatorInnen in dem Bereich wenden und sowohl der Information als auch der Vernetzung dienen. Mitarbeitende von Suchthilfeeinrichtungen können sich als RedakteurInnen in der Datenbank von SUCHT.HAMBURG auf [suchtpraevention-hamburg.de](http://suchtpraevention-hamburg.de) registrieren lassen und – auf die Erstellung und Bearbeitung eigener Einträge beschränkten – Zugang zur Datenbank erhalten.

Nach eingehender Überarbeitung der Datenbankstruktur im Zusammenhang mit der Einrichtung von [lina-net.de](http://lina-net.de) und [fruehehilfen-hamburg.de](http://fruehehilfen-hamburg.de) ist die Umstellung der Portale von der einrichtungsbezogenen Darstellung auf eine angebotsbezogene Darstellung weitgehend erfolgt. Der damit einhergehende Bedarf an redaktioneller Überarbeitung vor allem der älteren Datenbankeinträge, die überwiegend für das Kursbuch Sucht unter [kursbuch-sucht.de](http://kursbuch-sucht.de) relevant sind, wurde seither kontinuierlich bearbeitet, wobei portalsweise priorisiert wurde. In 2016 lag der Schwerpunkt auf der Bearbeitung von für das Rauschbarometer relevanten Datenbankeinträgen.

Parallel wurden erste Überlegungen für ein Qualitätsmanagement in Bezug auf die Dateneinträge vorgenommen. Zukünftig werden feste Intervalle der Überprüfung festgelegt sowie weitere Zielwerte entwickelt, um eine kontinuierliche Datenpflege gewährleisten zu können.

Geplant ist außerdem, in 2017 das Redaktionssystem zu überprüfen und gegebenenfalls die jeweiligen Zugänge neu zu gestalten. So wäre es beispielsweise denkbar, die Zugriffe von außen auf die Kontaktdatenpflege zu beschränken. Das Redaktionssystem war eingerichtet worden, bevor Portale wie [lina-net.de](http://lina-net.de) dazugekommen waren und fehlerhafte Dateneinträge im zunehmenden komplexen System fehlerhafte Angebotswiedergaben auf mehreren Portalen verursachen konnten.

### Rauschbarometer

Seit Februar 2006 ist das Rauschbarometer im Netz – ein Portal, das Rat und Hilfe rund um die Themen Alkohol, Tabak, Drogen und Sucht bietet. Von Anfang an wurde das Rauschbarometer, das dem Gedanken der Frühintervention verpflichtet ist, gut angenommen. Wie die Webstatistiken und Auswertungen (vgl. 2.3 Monitoring)



zeigten, wurden wie schon in den Vorjahren die Rubriken Beratung, Selbsttests und Selbsthilfe am häufigsten nachgefragt. Die ursprünglich für 2016 geplante grundlegende Überarbeitung des Rauschbarometers in Hinblick auf die von der BGV angestrebten Veränderungen im Hamburger Suchthilfesystem – Stichwort Regionalisierung –, musste auf 2017 verschoben werden, da die diesbezüglichen Konkretisierungen der BGV noch nicht erfolgt waren. Auch die angedachte Neustrukturierung der Datenbank und der Redaktionsoberfläche sowie die Generierung neuer Steuerungsroutinen kann erst erfolgen, wenn die Planungen der Behörde abgeschlossen sind.

### Trinkkompass

Während Rauschbarometer und andere Portale wie [suchtpraevention-fortbildung.de](http://suchtpraevention-fortbildung.de) bereits vor einiger Zeit für die Nutzung mobiler Endgeräte angepasst wurde, steht die Umstellung für [trinkkompass.de](http://trinkkompass.de) sowie für [lina-net.de](http://lina-net.de) noch aus. Insbesondere für Trinkkompass ist eine solche – im konkreten Fall sowohl technisch als auch konzeptionell aufwendige – Umstellung unerlässlich, da die eingebettete Funktionalität des Online-Trinktagebuchs mittlerweile zu sehr hinter heute üblichen Nutzungsstandards hinterherhinkt und wenig nutzerfreundlich ist.

### Kursbuch Sucht

Das Kursbuch Sucht ist ein Verzeichnis von Suchthilfeangeboten, -einrichtungen und -trägern in Hamburg und Umgebung, das mittlerweile nur noch als reines Webangebot vorgehalten wird, da von einer flächendeckenden Internetversorgung ausgegangen werden kann. Alle Angebote für suchtkranke Menschen können nach Standort, Substanz bzw. Verhalten und auch nach Angebotsart – ambulant, (teil)stationär – gesucht werden.

### Aktualisierung

Anzahl aktualisierter Dateneinträge für Rauschbarometer pro Jahr (Stichtag März 2016)

gesamt	165
2016	19
2015	82
2014	36
2013	10
2011	15
2010	3







## 5 NETZWERK

## 5.1 Gremienarbeit

Suchtprävention ist in Hamburg als Querschnittsaufgabe angelegt, eine gute Vernetzung ist daher unabdingbar, um das Thema in der Breite zu verankern. In 2016 erfolgte im Vorfeld der Neukonzeptionierung der Gremienarbeit von SUCHT.HAMBURG eine systematische Erhebung und Bedarfsermittlung bezüglich bestehender Kooperationen, Gremien und Netzwerken. Keypersons und Stakeholder des Arbeitsfelds, aber auch Theorien und Methoden der Netzwerkanalyse, die Entwicklung von Zielgrößen für eine gute Vernetzung sowie die Frage nach Arbeitsstrukturen und Kommunikation auf Landes- und Bezirksebenen standen dabei im Fokus. Ziel war es, Strukturen zu identifizieren bzw. gegebenenfalls zu entwickeln, die dem Wissenstransfer förderlich sind und einer Vernetzung der Praxisfelder und SozialpartnerInnen dienlich sind. Deutlich wurde, dass es vor allem auf Bezirksebene noch einiger Anstrengungen bedarf, um ein vernetztes, abgestimmtes Vorgehen zu etablieren.

### Arbeitskreis Enter

Der Arbeitskreis (AK) Enter tagte regelmäßig einmal pro Quartal mit dem Ziel der Vernetzung und Kooperation der Praxisfelder im Themenbereich problematische Mediennutzung. Fachkräfte aus Einrichtungen der Suchtprävention, Suchthilfe, therapeutischen Einrichtungen sowie Wissenschaft und Forschung entwickeln und verfestigen im Rahmen des AK ihre Zusammenarbeit (vgl. auch 3.2 Kurz gefasst).

Neben der Diskussion um aktuelle Prävalenzen von Computerspielsucht und Internetabhängigkeit beschäftigte sich der AK Enter in 2016 verstärkt mit Internet-Pornographie. Hintergrund waren steigende Problemanzeigen aus Beratungsstellen wie auch der Familien- und Erziehungsberatung. Im Dezember stellte Eberhard Freitag von *Return Fachstelle Mediensucht* (Hannover) das Thema *Pornosucht* vor. In der Diskussion wurden Fragen wie *Ist exzessiver Online-Pornokonsum eine Sucht? Inwieweit wird das Thema in der Schule ausreichend aufgegriffen? Welche Folgen kann intensiver Pornokonsum für die Entwicklung insbesondere von Jugendlichen haben?* intensiv diskutiert.

Es wurde sehr deutlich, dass Online-Pornographie bislang zu selten thematisiert und diskutiert wird. Neben Fortbildungsbedarf bei interessierten Fachkräften wurden Lücken in Bezug auf Informations- und Beratungsangebote für Betroffene und Angehörige beziehungsweise Eltern identifiziert.

### Arbeitskreis Kinder aus suchtbelasteten Lebensgemeinschaften

Der Arbeitskreis tagte fünf Mal in 2016 und bot Fachkräften verschiedenster Arbeitsbereiche wie Kinderschutz, Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Kinderpflegedienst, Adoptionsstellen, Schule, Bereich Kinder psychisch kranker Eltern und Suchthilfe die Möglichkeit zum Austausch über Arbeit mit den immer noch häufig

übersehenen oder benachteiligten Kindern. Eine besondere Rolle kommt dabei den drei Spezialeinrichtungen Kompaß, Iglu sowie Sucht- und Wendepunkt zu.

Konnte bereits in den Vorjahren wieder eine vermehrte Teilnahme von Fachkräften aus dem ASD und der Stationären Jugendhilfe verzeichnet werden, so kamen in 2016 insbesondere VertreterInnen der Babylotsen und der Frühen Hilfen dazu. Diese Entwicklung stand in Zusammenhang mit der Wahl des übergeordneten Themas *Beziehung und Persönlichkeit*: So referierte Dr. Dagmar Brandi (Von Anfang an e.V.) beispielsweise zu Bindungsentwicklung und Sucht und warf Fragen danach auf, welche Aufmerksamkeit, Unterstützung und Hilfe Familien mit suchtbelasteten Müttern und/oder Vätern benötigen und welche Möglichkeiten und Grenzen entwicklungspsychologische Beratung hat.

Auch die interdisziplinären connect-Fallberatungen im Rahmen der regionalen connect-Netzwerke waren wie in den Vorjahren neben der Vorstellung neuer Projekte regelhaft Thema (vgl. 3.2 Kurz gefasst). Die Vorstellung und Diskussion der Vorgehensweise anhand konkreter Beispiele gaben wesentliche Impulse für eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Einrichtungen vor Ort und ein zukünftig stärker vernetztes Arbeiten.

### Arbeitskreis Sucht.Jugend.

Neu etabliert wurde im Jahr 2016 der Arbeitskreis Sucht.Jugend. Aus den langjährigen Erfahrungen der Betreuung des Fachausschusses Suchtprävention heraus legt der Arbeitskreis Sucht.Jugend zukünftig einen größeren Schwerpunkt auf den Transfer von Methoden und Projekten, um so für eine verbindlichere Umsetzung von qualitätsgesicherten Maßnahmen für und mit Jugendlichen zu sorgen.

Der Kreis der Teilnehmenden wurde speziell in Hinblick auf die Ziele des AK zusammengestellt. Regelmäßig nehmen die Jugendsuchtberatungen, Kö\*Schanze,

### Gremien im Bezirk

Im Sommer führte Sucht.Hamburg zur Bestandserhebung eine Befragungsaktion zu Sucht(prävention) als Thema bezirklicher Gremien durch. Ausgehend von den bezirklichen KoordinatorInnen für Suchtprävention wurde dazu ein Fragebogen an Schlüsselpersonen der Bezirke vermailt. Ergänzend erfolgten telefonische Nacherhebungen sowie Recherchen über Internet und Parlamentsdatenbank. Insgesamt wurden 39 bezirkliche Gremien benannt, die sich – bis auf wenige Ausnahmen wie die connect-AGs – zumeist nur anlassbezogen mit suchtpräventiven Themen befassen.



### Weitere Ziele:

- Stärkung von Kooperationen
- Vernetzung und Austausch
- Entwicklung zielgruppengerechter Formate
- Aufgreifen von und Positionierung zu aktuellen Themen

das SuchtPräventionsZentrum, das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters, Kaja, Kompass, Sucht- und Wendepunkt e.V. sowie die bezirklichen SuchtpräventionskoordinatorInnen teil.

Der AK trifft sich seit September 2016 einmal pro Quartal; aus den aktuellen Ergebnissen der SCHULBUS-Studie (vgl. 2.1 Daten) wurde als Schwerpunktthema die Entwicklungen im Bereich Glücksspiel und Jugendliche aufgegriffen. Deutlich wurde, dass die Geschwindigkeit der Neuentwicklungen im Bereich (Online-)Glücksspiel so hoch ist, dass auf Seiten der Fachkräfte zum Teil sehr hoher Fortbildungsbedarf – auch in Bezug auf Medienkompetenz – besteht. Darüber hinaus fehlen spezifische Angebote für Risikogruppen.

### Arbeitskreis Vielfalt

Im Februar 2016 lud der Arbeitskreis Migration und Suchtprävention AkteurInnen aus dem Hamburger Suchthilfesystem zu einer Zukunftswerkstatt ein. Im Mittelpunkt stand dabei die Weiterentwicklung hin zu einem Arbeitskreis, der Migration als einen Aspekt einer vielfältigen Suchtarbeit versteht. Der Arbeitskreis beschäftigt sich seither systematisch auch mit den Fragestellungen Sucht und Alter, Sucht und Geschlecht sowie Sucht und Behinderung. In diesem Zuge hat sich der Arbeitskreis den neuen Namen AK Vielfalt gegeben, um dieser Öffnung Rechnung zu tragen.

Nicht nur die Themen sind vielfältiger geworden, sondern auch der Kreis der Teilnehmenden des AKs hat sich seither durch Fachkräfte angrenzender Hilfesysteme erweitert: Es nehmen zusätzlich AkteurInnen aus der Behindertenhilfe, Seniorenhilfe sowie Einrichtungen mit Genderschwerpunkt regelmäßig teil. Die Vernetzung sowie eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Suchthilfesystem und den angrenzenden Hilfesystemen ist spürbar und kommt allen AkteurInnen zugute.

### Koordinationsgruppe Basiscurriculum Jugend und Sucht

Die Koordinationsgruppe *Basiscurriculum Jugend und Sucht* begleitet seit 2014 die Umsetzung des Curriculums in der Modellphase. Ziel des Fortbildungscurriculums ist, pädagogischen Fachkräften in Hamburg umfassende Grundlagen und Handlungssicherheit im Themenfeld Jugend und Sucht zu vermitteln (vgl. 5.2 Fortbildung). In der Koordinationsgruppe sind die Einrichtungen vertreten, die in Bezug auf das Basiscurricu-

lum kooperieren: das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ), das SuchtPräventionsZentrum (SPZ), Sucht.Hamburg gGmbH, Kaja sowie Kompaß.

In 2016 führte die Koordinationsgruppe die dritte Auftaktveranstaltung sowie das erste Abschlusskolloquium im Rahmen des auf eine Dauer von zwei Jahren angelegten Curriculums durch und diskutierte die erstmals durchgeführte Gesamtevaluation, die Hinweise auf konkrete Verbesserungsmöglichkeiten und Bedarfe hinsichtlich des Gesamtangebots und einzelner Module aufzeigte (vgl. sucht-hamburg.de). Um spezifischen Fragestellungen zukünftig besser nachgehen zu können, wurden die eingesetzten Erhebungsbögen überarbeitet und ergänzt.

### Weitere Gremien

Im Weiteren ist SUCHT.HAMBURG beratendes Mitglied in der Ständigen Arbeitsgruppe Suchtprävention (STAGS) und nimmt regelmäßig an deren Sitzungen teil. SUCHT.HAMBURG nimmt in der STAGS eine informierende und beratende Funktion ein. Sie informiert regelmäßig über relevante epidemiologische Entwicklungen

### Mitgliedschaft im Nordverbund

- Informationsaustausch zu aktuellen Entwicklungen
- fachliche Weiterentwicklung suchtpreventiver Maßnahmen
- Entwicklung & Förderung von Qualität in der Suchtprävention
- bedarfsgerechte Neuentwicklung von Methoden, Instrumenten oder Projekten von länderübergreifendem Interesse

und praxiserprobte Projekte, berichtet über die Wirkungen der in Hamburg umgesetzten suchtpreventiven Maßnahmen und berät die VertreterInnen hinsichtlich der zu treffenden Entscheidungen.

Neben hamburgweiten Gremien, ist SUCHT.HAMBURG auch überregional und bundesweit in unterschiedlichen Arbeitsverbänden vernetzt, um sich regelhaft über die Entwicklungen und Vorhaben in anderen Regionen zu informieren und davon zu profitieren. In 2016 fanden z. B. zwei Treffen des Nordverbunds Suchtprävention statt, Schwerpunkte der Sitzungen waren die Frage nach dem Bedarf von Geflüchteten an Suchtprävention sowie die Diskussion und Einordnung der Ergebnisse der SCHULBUS-Erhebung (vgl. 2.1 Daten).

## 5.2 Fortbildung

Suchtprävention ist in Hamburg als Querschnittsaufgabe verortet. Damit dies gelingt, gilt es Fachkräfte aus so unterschiedlichen Bereichen wie Schule, Kinderschutz, Jugendarbeit, Gesundheitswesen, ARGE, Sozialraummanagement oder Justiz zu sensibilisieren und in ihrer Wahrnehmung zu schärfen. Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen sind hierfür ein bewährtes Mittel. Im Jahr 2016 wurden von SUCHT.HAMBURG 31 Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte aus dem Suchthilfesystem sowie MultiplikatorInnen aus den Bereichen der Kinder- und Jugendhilfe, Erziehung und Gesundheitswesen sowie Führungskräfte und Mitarbeitende in Betrieben umgesetzt.

Die Themen reichten von dem Anti-Bias-Ansatz in der sozialen Arbeit, betriebliche Suchtprävention, das Kinderschutzgesetz, motivierende Gesprächsführung bis hin zur Vermittlung von Kompetenzen im Bereich exzessiver Medien- und Internetnutzung. Die Evaluationen durch die Teilnehmenden attestieren überdurchschnittlich gute Bewertungen hinsichtlich der Arbeitsweisen sowie der Fortbildungsleitung.

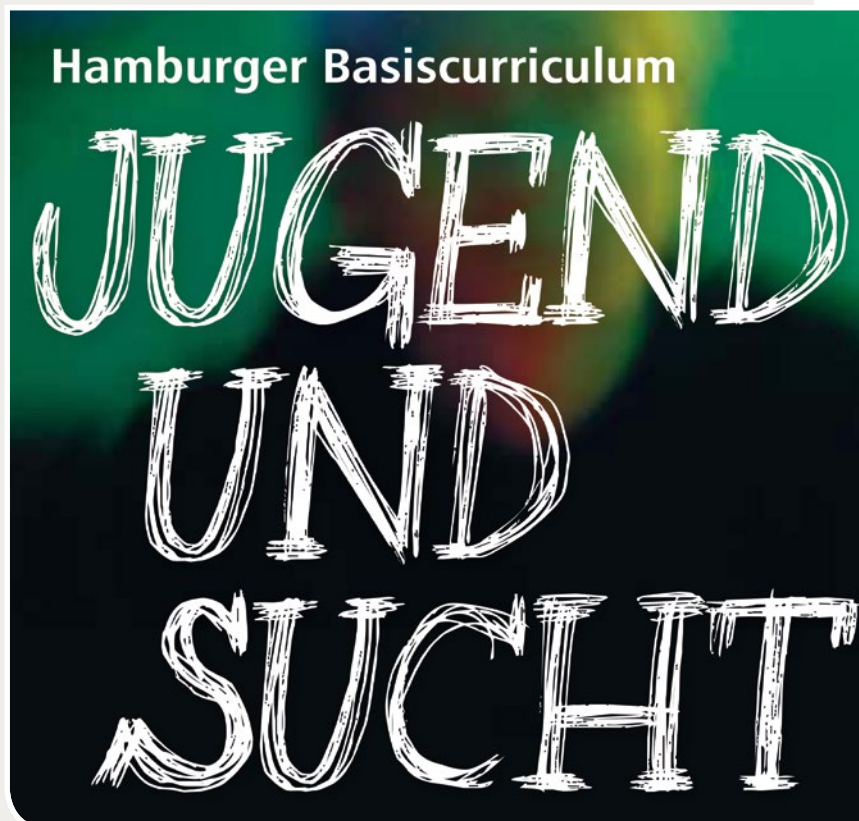
Heterogener fallen die Bewertungen hinsichtlich des Nutzens der Inhalte für die jeweilige Praxis aus. Hier werden Unterschiede in der Bewertung von Fortbildungen deutlich, die eher neue Informationen vermitteln (eher gut) und denen, die einen Fokus auf die Vermittlung von für die tägliche Arbeit hilfreichen Kompetenzen (sehr gut) legen.

### Basiscurriculum Jugend und Sucht

Im Juni 2016 fand das erste Abschlusskolloquium von AbsolventInnen des ersten Durchgangs des Basiscurriculums statt. Wie die Gesamtevaluation von SUCHT.HAMBURG (vgl. [sucht-hamburg.de](http://sucht-hamburg.de)) zeigt, haben von 42 Personen, die sich im Jahr 2014 zum ersten Durchgang angemeldet hatten, 15 Teilnehmende das Kolloquium im Juni 2016 erfolgreich abgeschlossen.

Insgesamt wurden von Juni 2014 bis Juni 2016 75 Fortbildungen angeboten, von denen 67 stattgefunden haben. In den Modulen Grundlagen und Intervention fanden jeweils 21 Veranstaltungen statt, deutlich mehr als in den Bereichen Prävention, Sucht & Familie sowie Prävention in Jugendhilfe & Schule.

Als positives Ergebnis der Gesamtevaluation kann festgehalten werden, dass die Teilnehmenden den Veranstaltungen eine überdurchschnittlich hohe Durchführungsqualität bescheinigen und sie ihren KollegInnen nahezu uneingeschränkt weiterempfehlen würden. Verbesserungspotential konnte in Bezug auf die Halte- bzw. Abschlussquote identifiziert werden: Der Anteil derer, die sich am Basiskolloquium anmelden und auch wie vorgesehen abschließen, sollte erhöht werden.



Basiskolloquium Jugend und Sucht. Ein Projekt des DZSKJ, kajal, Kompaß, SPZ und SUCHT.HAMBURG sowie Kö\*SCHANZE

### KITA MOVE

SUCHT.HAMBURG prüfte in 2016, inwieweit die Fachstelle sich als Netzwerkknotenpunkt von KITA MOVE an der bundesweiten Implementierung des von ginko Stiftung für Prävention (Mühlheim) in 2007 entwickelten Programms beteiligt, das bereits seit einigen Jahren in anderen Bundesländern eingesetzt wird.

### KlarSicht-Koffer

SUCHT.HAMBURG hat in 2016 mit zwei Personen an der Train-the-Trainer-Schulung der BZgA und der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. zur Arbeitsweise mit dem Koffer teilgenommen.



**Problematische Mediennutzung –  
Beratung und Therapie | 14. Januar**  
Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evellean / shutterstock.com

**Diversity: Basiswissen kultursensible  
Beratungsarbeit | 7. April**  
Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evellean / shutterstock.com

**Problematische Mediennutzung –  
Prävention und Medienkompetenz | 11. Mai**  
Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evellean / shutterstock.com

**Auftaktveranstaltung Basiscurriculum  
Jugend und Sucht | 4. Juni**  
Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der Kooperation  
Basiscurriculum Jugend und Sucht



Bildnachweis: shutterstock.com

**connect – KoordinatorInnen treffen | 26. Juni**  
Vernetzungsveranstaltung



JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

**Problematische Mediennutzung –  
Online-Gaming & Online-Gambling | 23. März**  
Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evellean / shutterstock.com

**Papilio – Sucht- und Gewaltprävention  
in der KiTa | 7. April**  
Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evellean / shutterstock.com

**Sonderveranstaltung Medizinische  
Flüchtlingshilfe, Ärztekammer | 12. Mai**  
Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evellean / shutterstock.com

**Abschlusskolloquium Basiscurriculum  
Jugend und Sucht | 24. Juni**  
Fortbildungsveranstaltung im Rahmen der Kooperation  
Basiscurriculum Jugend und Sucht



Bildnachweis: shutterstock.com

**Lina-net Jahrestreffen | 6. Juli**

Beim achten Jahrestreffen von Lina-net bei Therapiehilfe e.V. standen neben aktuellen Entwicklungen beim Netzwerk selbst Erfahrungen mit schwangeren Jugendlichen in der Suchtrehabilitation sowie spezifische Mädchenarbeit hinsichtlich der Prävention unbedachter Schwangerschaften im Mittelpunkt.

lina-net.de

lina

**Kinderschutzgesetz und Suchtprävention: Zwischen Information und Schweigepflicht | 11. Oktober**

Fortbildungsveranstaltung

**Informationsveranstaltung für Mitarbeitende der Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge in Hamburg | 19. Oktober**

Fortbildungsveranstaltung



Illustration: Evelllean/shutterstock.com

**Brauchen neue Medien auch neue Autoritäten? Medienerziehung und das Konzept der Neuen Autorität | 9. November**

Fortbildungsveranstaltung

**Informationsveranstaltung für Mitarbeitende der Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge in Hamburg | 17. November**

Fortbildungsveranstaltung

**DRUGSTOP Aktionstag | 21. November**

SUCHT.HAMBURG machte mit dem inzwischen neunten DRUGSTOP Aktionstag, der an der Gewerbeschule für Kraftfahrzeugtechnik (G9) stattfand, SchülerInnen auf das Thema Rauschfahrten aufmerksam und sensibilisierte für Punktnüchternheit im Straßenverkehr.

**Always On! Jugendliche Peers in ihrem digitalen Moratorium! | 15. Dezember**

Fortbildungsveranstaltung

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER

**Familientag | 21. August**

Der Hamburger Familientag im Rathaus-Innenhof und in der Handelskammer stand 2016 unter dem Motto *zusammenAUFwachsen*. Wie üblich gab es auch Informationen zu Suchtvorbeugung in der Familie.

**Weltkinderfest | 18. September**

Auch in 2016 wurde auf dem Weltkinderfest in Planten un Bloomen wieder anlässlich des Weltkindertages im Rahmen von Kinder stark machen (BZgA) zu Themen der Suchtvorbeugung informiert.



Illustration: Evelllean/shutterstock.com

**Switch Off | 7. November**

Präventionsangebot für SchülerInnen mit: Mobile Suchtprävention Harburg

**Suchthilfe und geflüchtete Menschen – Ansprüche und Möglichkeiten für Versorgung, Beratung und Hilfe | 10. November**

Fachtag gemeinsam mit der BGV sowie dem Fachrat Drogen und Sucht. Nahezu 100 MitarbeiterInnen vor allem aus dem Bereich der ambulanten Suchthilfe kamen zusammen, um sich gemeinsam über Ansprüche und Möglichkeiten für Versorgung, Beratung und Hilfe für geflüchtete Menschen auszutauschen und zu diskutieren.

**Ein heikles Thema gezielt ansprechen | 30. November**

Fortbildungsveranstaltung

**Informationsveranstaltung für Mitarbeitende der Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge in Hamburg | 8. Dezember**

Fortbildungsveranstaltung





## 7 FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

# Gründung einer gGmbH

Nachdem die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) im Auftrag der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz im Jahr 2015 ein umfassendes Konzept für die Etablierung einer Fachstelle für Suchtfragen erarbeitete, wurde im Winter 2016 die gemeinnützige GmbH SUCHT.HAMBURG als hundertprozentige Tochtergesellschaft des Vereins HLS zur Umsetzung des abgestimmten Konzepts gegründet. Die fachlichen Aufgaben und Zuständigkeiten der HLS und des Büros für Suchtprävention werden seitdem in der Fachstelle SUCHT.HAMBURG gebündelt, die im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg zentraler Ansprechpartner für Suchtfragen im Land Hamburg ist.

### SUCHT.HAMBURG steht für:

**Information** – Für Fachkräfte, Verwaltung und alle Sozialpartner ebenso wie für die interessierte Öffentlichkeit, Betroffene und Angehörige. Aktuelle Informationen zu Konsumprävalenzen oder neuen Entwicklungen und Trends im Suchthilfesystem.

**Prävention** – Fortführung etablierter Projekte und Maßnahmen sowie Entwicklung und Umsetzung neuer Projekte, Maßnahmen und Kampagnen.

**Hilfe** – Überblick über passende Hilfeangebote und Informationen zum Versorgungssystem in Hamburg, um Beratungssuchenden und Fachkräften den Zugang zum Hilfesystem zu erleichtern.

**Netzwerk** – Förderung der Vernetzung der Hilfesysteme in Hamburg zum Transfer qualitätsgesicherter Informationen, zielgruppenspezifischer Konzepte, Methoden und Materialien für Fachkräfte.

### Grundlagen und Selbstverständnis

Sucht und Abhängigkeitserkrankungen sind ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und treten in allen gesellschaftlichen und kulturellen Milieus sowie Altersgruppen auf. Einen Beitrag zur Erhöhung der öffentlichen Wahrnehmung für Suchtfragen zu leisten und die Inanspruchnahme von Hilfeangeboten in Hamburg zu steigern, verstehen wir als unseren Auftrag.

Bei der Umsetzung der Aufgaben orientiert sich SUCHT.HAMBURG stets an den spezifischen Ausgangs- und Bedarfslagen und bezieht die relevanten AkteurInnen in den Praxisfeldern ein.

Um die festgelegten Ziele zu erreichen, ist die regelmäßige Überprüfung der gewählten Strategie und Indikatoren ebenso selbstverständlich, wie diese

entsprechend der erzielten Ergebnisse und des sich verändernden Bedarfs anzupassen.

Die Kooperationen basieren meist auf langjähriger Zusammenarbeit mit den Praxisfeldern und vielfach schriftlich fixierten Kooperationsvereinbarungen in Hamburg wie auch bundesweit.

Die stete und konstruktive Zusammenarbeit und Vernetzung mit den zuständigen Fachbehörden, relevanten Gremien sowie mit den Sozialpartnern ist maßgeblich für den erfolgreichen Informationstransfer rund die Weiterentwicklung des Suchthilfesystems in Hamburg. Themenspezifischer Wissenstransfer von der Wissenschaft in die Praxis wie auch relevante Entwicklungen und Erkenntnisse aus der Praxis in Form von Vorträgen und Fachartikeln an die Wissenschaftsgemeinde zurückzumelden zählen ebenso zu den Kernaufgaben wie die Planung, Umsetzung und Koordinierung von Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten in Hamburg.

Im Rahmen der Arbeit orientiert sich SUCHT.HAMBURG stets an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu Suchtfragen. Die interne Qualitätssicherung basiert auf einer systematischen Planung, Umsetzung und Überprüfung der umzusetzenden Maßnahmen und Programme mit Hilfe des zielorientierten Projektplanungsbogens ZOPP-Lite und orientiert sich darüber hinaus an dem in der Schweiz speziell für die Suchthilfe entwickelten Qualitätsmanagementsystem QuaTheDA®.

Die Angebote und Maßnahmen von SUCHT.HAMBURG orientieren sich an den Lebenswelten unserer Zielgruppen. Die Partizipation der Zielgruppen ist dabei ein zentrales Erfolgskriterium zur nachhaltigen und effektiven Veränderung der Strukturen ihrer Lebenswelt. Dazu zählt auch die Berücksichtigung der Heterogenität der Menschen und der Unterschiede bezüglich ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihres Alters, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Beeinträchtigungen und ihrer Religion bzw. Weltanschauung.





Sucht.Hamburg gGmbH  
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.  
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg  
T 040-284 99 18-0  
service@sucht-hamburg.de  
www.sucht-hamburg.de

## DANKSAGUNG

SUCHT.HAMBURG wird finanziell gefördert und ideell unterstützt durch die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV), Fachabteilung Drogen und Sucht.

Die Entwicklung und Etablierung von SUCHT.HAMBURG wäre ohne die aktive Mitarbeit des Vorstands der Hamburgischen Landesstelle für Suchtfragen e.V. nicht möglich gewesen. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle die profunde Unterstützung vor allem der Vorsitzenden des Vorstands im gesamten Entwicklungsprozess hin zur gGmbH.

Unsere Arbeit ist ohne die Unterstützung der zahlreichen KooperationspartnerInnen, FörderInnen sowie das Engagement vieler Einzelner nicht möglich. Für dieses Engagement danken wir ihnen allen.



Sucht.Hamburg gGmbH  
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.  
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg  
T 040-284 99 18-0  
service@sucht-hamburg.de  
www.sucht-hamburg.de